

## Außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen in Asien-Pazifik

**Vom zweiten bis zum fünften Juni 2008 fand im Nikko-Hotel in Kuala Lumpur das mittlerweile 22. Asia Pacific Roundtable statt. Dieses Forum wird seit 1986 jährlich vom Institute for Security and International Studies (ISIS) Malaysia ausgerichtet.**

In der Form eines Track-Two-Forums bringt es hochrangige Wissenschaftler aus allen Ländern des asiatisch-pazifischen Raumes zusammen, um über die drängenden sicherheitspolitischen Fragen für die Region zu beraten. In diesem Jahr nahmen insgesamt mehr als 250 Teilnehmer aus mehr als 20 Ländern an der dreitägigen Veranstaltung teil. Während dieses Zeitraumes wurde in insgesamt elf Plenarsitzungen, sechs Sondersitzungen und drei Impulsreden intensiv auf sicherheitspolitische Bedrohungslagen traditioneller wie nicht-traditioneller Art eingegangen. Hochrangige Gäste des Roundtable waren unter anderem Teile der malayischen Königsfamilie, der malayische Premierminister Abdullah Ahmad Badawi sowie der Generalsekretär der ASEAN, Dr. Surin Pitsuwan. Die Veranstaltung fand in strategischer Partnerschaft mit der CIMB-Group statt und wurde finanziell von der Konrad-Adenauer Stiftung und der japanischen Botschaft unterstützt.

Inhaltlich bewegten sich die Vorträge über die regionale Rolle der Vereinigten Staaten, Indiens, Russlands, der Volksrepublik China, Japans sowie der ASEAN und den Einfluss aktueller Probleme wie gestiegener Nahrungsmittelpreise und der Katastrophe in Myanmar bis zu allgemeinen sicherheitspolitischen Fragestellungen wie terroristischen Bedrohungslagen oder möglichen Auswir-

kungen einer weltweiten wirtschaftlichen Rezession. Daneben wurden in insgesamt sechs fakultativen Veranstaltungen Länderberichte über Pakistan, Malaysia und Thailand präsentiert sowie auf die Rolle von Bürgerrechten im Zusammenhang mit nationaler Sicherheit, Gefahren des weltweiten Datenflusses durch das Internet und nationaler Aufrüstungspolitiken in Südostasien eingegangen. Nach der Einführung durch jeweils etwa zehnmündige Impulsreferate seitens anerkannter Experten in die respektiven Gebieten entsponnen sich lebhaft Diskussionen zwischen allen Teilnehmern. Die Diskussionszeit wurde hierbei durchgehend ausgereizt, die Diskussionen auch während der anschließenden Mahlzeiten in kleiner Runde fortgesetzt. Hierbei kam es aufgrund des internationalen Teilnehmerfeldes und des angeregten, jedoch immer freundschaftlichen Auswechsels zu konstruktiven Lösungsansätzen.

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens von ISIS Malaysia fand im Anschluss an den ersten Konferenztag ein Dinner statt, zu dem Teile der königlichen Familie sowie Premierminister Abdullah Ahmad Badawi und weitere malaysische Regierungsvertreter anreisten. Die Festansprache wurde von Dr. Surin Pitsuwan, dem gegenwärtigen Generalsekretär der ASEAN gehalten. In seiner etwa 45-minütigen Rede sprach er von der Bedeutung der ASEAN für die gesamte pazifische Region sowie deren Perspektiven zu einer konstruktiven Einbindung Myanmars in die Weltgemeinschaft. Premier Abdullah hatte schon am Morgen in seiner Eröffnungsrede von der großen und konstruktiven Bedeutung von ASEAN-ISIS sowie des Asia Pacific Roundtable für eine positive

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SINGAPUR**

KRISTOF W. DUWAERTS

**Juni 2008**

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

Entwicklung der südostasiatischen Staatengemeinschaft gesprochen. Auch er hatte sich angesichts der hohen gegenwärtigen Lebensmittel- und Ölpreise für eine verstärkte Kooperation in Südostasien ausgesprochen um die teils verheerenden Folgen gemeinsam aufzufangen. Ein weiterer Gastredner, Joan Fleuren, Leiter des Welt-ernährungsprogramms der Vereinten Nationen in Osttimor, berichtete am zweiten Konferenztag von der Arbeit seiner Organisation sowie den zahlreichen Herausforderungen, denen man sich bei der Bereitstellung ausreichender Lebensmittel zu stellen habe. Obwohl sich die Konferenz eines breiten Feldes an Sicherheitsbedrohungen für die asiatisch-pazifische Region annahm, war damit bereits ein Schwerpunkt in den Betrachtungen gesetzt. Die sehr aktuelle Frage nach der Sicherheit von Lebensmitteln durchzog die Veranstaltung wie ein roter Faden. Dies kam auch in den zahlreichen Diskussionen im Anschluss an die Vorträge sehr deutlich zum Tragen.

Auf den folgenden Seiten soll der Verlauf der Konferenz zusammenfassend wiedergegeben werden.

### **03. Juni 2008**

#### **Begrüßungsrede – Prof. Carolina Hernandez**

Prof. Carolina Hernandez, Vorsitzende von ASEAN-ISIS und Gründungspräsidentin von ISDS-Philippines ging in ihrer Begrüßungsrede kurz auf die Rolle des Asia-Pacific-Roundtable für Frieden, Entwicklung und Wohlstand in der Region ein, dankte der Konrad-Adenauer-Stiftung und der japanischen Botschaft, die die Konferenz überhaupt erst möglich gemacht hätten und übergab das Wort anschließend dem malaysischen Premierminister Abdullah Ahmad Badawi.

#### **Eröffnungsrede – Seri Dato' Abdullah Ahmad Badawi**

Die Eröffnungsrede von Abdullah Ahmad Badawi, dem Premierminister Malaysias, bewegte sich nach einer Danksagung, in der er seine tiefe Verbundenheit zu ISIS-

Malaysia betonte, über bedeutende Sicherheitsbedrohungen für die Region Asien-Pazifik zu der Tatsache, dass es sich bei dieser Region um die Region handele, die die größte Anzahl an regionalen Kooperationsforen aufweise. Diese dienten vor allem dazu, Machtbeziehungen in der Region, hier seien vor allem die empfundene Bedrohung durch Nordkorea, der Taiwankonflikt und die steigenden militärischen Ausgaben in der Region zu nennen, zu regulieren. Erfreulich sei dabei die Beobachtung, dass zumeist konsensbasierte Organisationen, allen voran die ASEAN, sehr gut funktionierten. Die Fähigkeit südostasiatischer Staaten, Konflikte institutionell zu regeln verdiene dabei besondere Anerkennung, insbesondere aber auch die Tatsache, dass dies sowohl im Bereich der Menschenrechte, der Wirtschaft und der Sicherheitspolitik sehr gut funktioniere. Abschließend sprach er sich für die weitere Institutionalisierung bestehender regionaler Strukturen aus, um Konflikte auch weiterhin konsensorientiert und friedlich beizulegen und eröffnete damit das 22. Asia-Pacific-Roundtable.

#### **Plenarsitzung 1 – A New U.S. After the Elections?**

Moderation: - Prof. Anthony Milner  
- Tan Sri Razali Ismail  
Panel: - SE James Keith  
- Dr. Robert G. Sutter  
- Dr. Charles E. Morrison  
Dauer: 10:00-11:30

#### **Vortrag SE James Keith**

James Keith, Botschafter der Vereinigten Staaten in Malaysia befasste sich als erster Redner der Konferenz mit Fragen des US-amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes. Er identifizierte die Wirtschaft als das wichtigste Wahlkampfthema und ging hier insbesondere auf die Rolle von Freihandelszonen ein. Obwohl viele US-Bürger der Schaffung neuer Freihandelszonen mittlerweile sehr skeptisch gegenüberstünden aus Sorge, dadurch würden ihre Arbeitsplätze gefährdet, könne man davon ausgehen, dass eine neue US-Regierung, egal welcher politischen Ausrichtung, ihr Augenmerk zunächst auf den Ausbau von Handelsbeziehungen und handelsbezogener regionaler

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

Strukturen richten werde. Umfragen hätten ergeben, dass ein Großteil der US-Bevölkerung die Wirtschaft als wichtigste Herausforderung für die nationale Sicherheit betrachte. Im Hinblick auf die Bedrohungswahrnehmung weit abgeschlagen sei der Terrorismus, an zweiter Stelle – unmittelbar hinter der Wirtschaft – stehe der Irakkrieg. Laut Referent werde es kaum Richtungsänderungen in der US-amerikanischen Außenpolitik geben, gleich welche Partei letztendlich die Präsidentschaftswahlen für sich entscheiden würde. Ebenso seien keine großen Änderungen hinsichtlich der Irakpolitik zu erwarten. Hauptanliegen der amerikanischen Außenpolitik werde es auch nach den Wahlen bleiben, vornehmlich bilaterale Allianzen zu schmieden. In Asien sei hier vor allem an Japan als bedeutendstem Bündnispartner zu denken. Allerdings sei bemerkenswert, dass weder Ostasien noch China eine Rolle in den Vorwahlen gespielt hätten.

#### Vortrag Dr. Robert G. Sutter

Anschließend daran befasste sich Dr. Robert G. Sutter, Professor für Asienstudien an der Georgetown University mit Implikationen des Ausgangs der US-Präsidentschaftswahlen für Ostasien. Hier sei davon auszugehen, dass China weiterhin das Thema bleiben würde, welches am kontroversesten diskutiert werden würde. Im Bezug auf die Ostasienpolitik könne man davon ausgehen, dass sich eine Regierung McCain sehr differenziert zu diesen Inhalten äußern könne, da dieser ein in Asienfragen sehr kompetentes Team zu seiner Unterstützung bereitstellen habe. Bei den Demokraten sehe das Bild ein wenig unorganisiert aus, da diese auch intern mit zahlreichen Kompetenzrängeleien zu kämpfen hätten. Die bisher von George W. Bush betriebene Freihandelspolitik in Asien würde definitiv von jeder neuen Regierung modifiziert werden. In Fragen der Klimapolitik müsse man sich in den Vereinigten Staaten einer vorsichtigen Herangehensweise vor allem gegenüber China bedienen, da Handlungen zwar dringend nötig seien, allzuviel Aktivismus allerdings die Volksrepublik über die Maße in das Rampenlicht stellen würde. Ebenso sei die Herangehensweise an die Taiwanfrage eine Frage äußerster diploma-

tischen Geschicks, vor allem da Taiwan momentan auf die Auslieferung von F-16 seitens der USA dränge. Weiterhin seien Handelspolitik und Menschenrechte die Themen, die das größte Potential hätten, die chinesisch-amerikanischen Beziehungen nachhaltig zu schädigen.

#### Vortrag Dr. Charles E. Morrison

Auch Dr. Charles Morrison, Präsident des East-West-Center, betonte die Wichtigkeit der Handelspolitik in der auswärtigen Ausrichtung der Vereinigten Staaten. Die Frage, ob die USA unter einer demokratischen Präsidentschaft weg von einer eher unilateralen Ausrichtung zu mehr multilateralen Bündnissen gehen würde beantwortete er dahingehend, dass die USA immer das tun würden, was sie für ihr Überleben als das richtige erachteten. Dies sei der Fall gewesen, bevor George W. Bush Präsident wurde, es sei der Fall gewesen, während er Präsident war, und würde es auch nach ihm bleiben. Zudem sei zu beachten, dass während Bushs zweiter Amtsperiode eine verstärkte Tendenz zu multilateralen Handlungen zu beobachten gewesen sei. Eine multilaterale Herangehensweise unter der neuen Regierung, ob demokratisch oder republikanisch, sei deshalb nicht unwahrscheinlich.

#### Diskussion

Dies wurde auch von Robert Sutter in der anschließenden Diskussion bestätigt. Es habe in der Außenpolitik der Vereinigten Staaten immer wieder ein Pendel zwischen Idealismus und Pragmatismus beobachten können. Dies würde aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Zukunft so bleiben. Weitere Ergebnisse der Diskussion waren, dass die USA ihr Engagement in Asien und in den APEC-Staaten weiterhin aufrecht erhalten würden, sie ferner die Möglichkeit des Gebrauchs von Nuklearwaffen als Abschreckungsmittel niemals vollständig aufgeben würden. Weiterhin müsse beachtet werden, dass die USA momentan das einzige Land seien, welches bereit sei, die immensen Kosten zur Stabilisierung Asiens zu tragen. Dies lasse sich schon aus dem großen Handelsdefizit mit Ostasien ersehen. Wichtigste Herausforderung sei weiterhin die Einbin-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

derung von China und Entwicklungsländern in ein effektives System von Kohlendioxidhandel.

**Plenarsitzung 2 – China after the 17<sup>th</sup> CPC National Congress: Domestic Reform and Foreign Policy**

Moderation: - Botschafter Kishan S. Rana  
 - Jusuf Wanandi  
 Panel: - Botschafter Ma Zhen-gang  
 - Dr. Rizal Sukma  
 - Botschafter Koji Watanabe  
 - Prof. Wang Gungwu  
 Dauer: 11:30-13:00

**Vortrag Botschafter Zhengang Ma**

Zhengang Ma, Vorsitzender von CSCAP China und Präsident des China Institute for International Affairs betonte in seinem Vortrag, dass die Außenpolitik der Volksrepublik China sich auch nach dem 17. Nationalkongress der Kommunistischen Partei nicht grundlegend verändern werde. Das Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten bleibe weiterhin grundlegendes Gebot chinesischer Politik, an welches sich auch andere Staaten halten sollten. So habe jedes Land ein Anrecht auf seine eigene Ideologie. Nach dem Nationalkongress werde sich die Außenpolitik Chinas dahingehend ändern, dass nunmehr verstärkt auf eine multilaterale Einbindung des Landes gebaut werde, und internationale Initiativen in engerer Kooperation mit dem Rest der Welt vorangetrieben würden.

**Vortrag Dr. Rizal Sukma**

Dr. Sukma, stellvertretender Direktor des Centre for Strategic and International Studies in Jakarta, erkannte in dem Zusammenspiel der stärkeren Einbindung chinesischer nationaler Interessen aufgrund der fortschreitenden Globalisierung und seiner wachsenden Bedeutung in der Weltgemeinschaft den Grund dafür, dass China sich in den vergangenen zehn Jahren verstärkt auf Softpower zur Führung seiner Außenpolitik konzentriert habe. Dabei müsse das Land aber in manchen Fällen ebendiese Softpower sehr viel stärker ausspielen, wie bei-

spielsweise in Sudan, Nordkorea oder Myanmar.

**Vortrag Botschafter Koji Watanabe**

Koji Watanabe, Wissenschaftler am Japan Center for International Exchange und langjähriger Botschafter Japans unter anderen in Russland, Italien und Saudiarabien merkte in seinem Vortrag an, dass sich der Export von Demokratie unter Umständen auch kontraproduktiv auswirken könne. Wichtig sei es für China vielmehr, zunächst rechtsstaatliche Strukturen zu implementieren und freie Wahlen durchzusetzen. Der Sozialismus werde in seinen Augen aber noch geraume Zeit weiterhin die Staatsführung bestimmen. Der Wohlstand der Bevölkerung sei in den vergangenen Jahren stark gewachsen, und ein weiteres Wachstum hänge vornehmlich von einer weiteren Öffnung des Landes ab. Hierzu würde man sich auf das sogenannte SWCC berufen können, den Socialism with Chinese Characteristics. Dieser baue hauptsächlich auf vier Prinzipien auf: die sozialistische Regierung, die Herrschaft des Volkes, der Bedeutung der kommunistischen Partei sowie den Prinzipien des Marxismus-Leninismus. China befinde sich momentan in einer Position, in der das SWCC revidiert werden könne. Allein in seinem letzten Bericht während des Volkskongresses habe Hu Jintao den Begriff „Demokratie“ über 60 mal verwendet. Die Zusammenschau der aufgezählten Entwicklungen veranlasste Botschafter Watanabe zum Fazit, dass China bereit sei für demokratische Entwicklungen.

**Vortrag Prof. Gungwu Wang**

Prof. Wang, Vorsitzender des East Asia Institute in Singapur baute seinen Vortrag auf der Annahme auf, dass man bei der Betrachtung des 17. Nationalkongresses der kommunistischen Partei nicht einzig die Kontinuität von einem Kongress zum nächsten betrachten dürfe, sondern dass man das große Ganze im Blick behalten müsse. Hierzu identifizierte er drei Kontinuitäten:

- die Kontinuität im Wandel seit Dengs Reformen Ende der 1970er Jahre einschließlich der erfolgreichen wirtschaftlichen Reformen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

- die Kontinuität der ideologischen Führerschaft seit 1949

- sowie die Kontinuität im Bestreben, eine herausgehobene Position innerhalb der internationalen Staatengemeinschaft einzunehmen und allgemein respektiert zu werden, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts bestehe

Die Ergebnisse des 17. Kongresses könnten vor allem dahingehend interpretiert werden, dass sie dem Aufbau stabiler Institutionen dienen. China sei die letzten 30 Jahre äußerst erfolgreich gewesen und werde dies aller Wahrscheinlichkeit nach auch in den nächsten Jahrzehnten bleiben.

### Diskussion

Die anschließende Diskussion drehte sich vornehmlich um die Frage nach der Bedeutung von Energie in der Gestaltung chinesischer Außenpolitik. Nach Meinung einiger Teilnehmer wäre Energie Dreh- und Angelpunkt chinesischer Außenpolitik. Dieser Aussage wurde von Seiten des Panels teilweise widersprochen. Nicht Energie sei das beherrschende Element chinesischer Außenpolitikgestaltung, sondern vielmehr die Schaffung eines friedlichen internationalen Umfeldes. In diesem Rahmen müsse aber auch beachtet werden, dass jeder Versuch Taiwans, die Unabhängigkeit zu erlangen, niedergeschlagen werde. Dies hänge mit dem chinesischen Selbstverständnis im Rahmen der Ein-China-Politik zusammen. Außerdem sei es unangebracht, China wegen seiner Energiepolitik zu kritisieren. Die im Energiesektor aufgesetzten Verträge hülften der Mekongregion im wirtschaftlichen Bereich, und auch für andere beteiligte Regionen beinhalteten Energiekooperationsverträge immer „Win-win-solutions.“ Während das Bestreben Chinas Energie zu sichern also grundsätzlich nicht beanstandenswert wäre, so könne man allenfalls eine vorsichtigere Herangehensweise fordern, die stärker auf nationale Befindlichkeiten Rücksicht nehmen müsste.

Eine weitere Frage aus dem Plenum bezog sich darauf, wie eine chinesische Demokratie aussehen könne. Botschafter Wu antwor-

tete auf diese Frage, dass Demokratie ein universeller Wert sei, und dass es Chinas Bestreben sei, diesen zu erreichen. Allerdings gäbe es hierfür keinen universellen Weg, die Ausgestaltung der Demokratie werde vielmehr durch nationale Umstände diktiert. In die Betrachtungen müsse immer einbezogen werden, dass auch die USA als eines der Mutterländer der Demokratie über 200 Jahre gebraucht hätte, um zu seiner heutigen Form der Demokratie zu finden. Man könne von der Volksrepublik schlichtweg nicht verlangen, dass sie alle diese Entwicklungen innerhalb kürzester Zeit nachzuholen habe. Deng habe die Demokratie bei seinen Reformen zwar im Sinn gehabt, die Wirtschaft allerdings vorangestellt, weil er gewusst habe, dass ohne stabile wirtschaftliche Verhältnisse eine demokratische Gesellschaft zum Scheitern verurteilt sei. Es sei aber sehr wahrscheinlich, dass China spätestens in 20 Jahren den Sprung zur Demokratie endgültig vollzogen hätte.

### Plenarsitzung 3 – ASEAN and Myanmar: The Way Forward

Moderation: - SE Piero Fassino  
- Prof. Brian L. Job  
Panel: - Xavier Nuttin  
- Than Than Htay  
- Dr. Thant Myint-U  
- Kavi Chongkittavorn  
- Simon Tay  
Dauer: 14:00-15:30

### Eröffnung Piero Fassino

Piero Fassino, Sondergesandter der Europäischen Union in Myanmar, äußerte sich eingangs zu den Beziehungen zwischen der EU und der ASEAN. 2007 sei es hier zu einer signifikanten Ausweitung der gemeinsamen Kompetenzen gekommen. So seien politische und sicherheitspolitische Aspekte neben wirtschaftlichen in die Agenda aufgenommen worden. In Bezug auf Myanmar sei die Antwort der Europäischen Union beispielsweise schnell erfolgt. Gemeinsam mit der ASEAN müsse die EU nun nach der Beseitigung der Sturmschäden die Einbindung Myanmars in die internationale Staatengemeinschaft vorantreiben.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SINGAPUR**

KRISTOF W. DUWAERTS

**Juni 2008**

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

#### **Vortrag Xavier Nuttin**

Xavier Nuttin, Mitarbeiter in der Policy-Abteilung des Europäischen Parlaments führte im Anschluss die Politiken der Europäischen Union in Bezug auf Myanmar näher aus. Bereits seit 1996 habe die Europäische Union dem südostasiatischen Land Sanktionen auferlegt, die im Jahr 2007 ausgesetzt und am 31. April 2008 abermals verlängert worden seien. Im Europäischen Parlament sei im September 2007 ein detailliertes Positionspapier zu Myanmar vorgelegt worden. In diesem Rahmen sei die Verkündung der „Roadmap to Democracy“ für die EU vollkommen überraschend erfolgt. Die Herangehensweise der EU an Myanmar sei von einem Gleichgewicht zwischen Sanktionen und Anreizen zum Wandel geprägt. In Zukunft sei es nötig, eine engere Zusammenarbeit mit den wichtigsten Akteuren in der Region, nämlich der ASEAN, Indien und China, anzustreben. China habe zwar den meisten Einfluss auf das Militärregime, Indien als größte Demokratie weltweit müsse allerdings auch seinen Teil beitragen. Man müsse sich bei der Politikgestaltung gegenüber Myanmar aber immer fragen, ob es eine richtige Strategie sei, ein Regime zu isolieren, dessen Strategie gerade die Isolation sei. Die Bevölkerung dürfe nicht als Geisel der internationalen Staatengemeinschaft genommen werden. Eine erfolgsversprechende Strategie könne darin bestehen, eine friedliche wirtschaftliche „Invasion“ anzustreben, durch die das Land in internationale Netzwerke einbezogen würde.

#### **Vortrag Than Than Htay**

Than Than Htay, Mitarbeiterin des burmesischen Außenministeriums seit 1972 betonte in ihren Ausführungen, dass der Beitritt Myanmars zur ASEAN im Jahr 1997 nur die Krönung einer Jahrzehnte währenden Entwicklung gewesen sei, die von freundschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten geprägt war. Seit dem Beitritt sei Myanmar zu einem starken Befürworter des „ASEAN way“ geworden, zudem lasse sich das Land trotz der Tatsache, es eines der unterentwickeltesten Länder der Region sei, es zudem zahlreiche Sanktionen zu tragen habe, nicht davon abhalten, an

allen Besprechungen im Rahmen der ASEAN teilzunehmen. Die Teilnahme an diesen derzeit mehr als 600 Veranstaltungen jährlich bedeute einen großen finanziellen wie personellen Aufwand, den das Land jedoch bereit sei zu tragen. Neben den oftmals betonten Problemen Myanmars in den Bereichen Demokratie und Menschenrechte habe das Land zahlreiche weitere Probleme zu meistern, so z.B. die territoriale Integrität, nationale Einheit, Rechtsstaat, sowie die Entwicklung und effektive Nutzung wirtschaftlicher Ressourcen. Sanktionen würden die bestehenden Probleme lediglich verschärfen und letztlich zu keiner Lösung führen. Vielmehr laufe man Gefahr, damit in der „Hintertür der ASEAN“ einen zweiten Irak zu schaffen. Myanmar habe nach dem Zyklon Nargis bewiesen, dass es fähig sei, mit anderen Staaten zusammenzuarbeiten, im Juli 2008 stehe die Ratifikation der Charta an, die Regierung habe zudem Maßnahmen in die Wege geleitet, den anderen Problemen Herr zu werden.

#### **Vortrag Dr. Thant Myint-U**

Thant Myint-U, Autor, Historiker sowie langjähriger Mitarbeiter der Vereinten Nationen bemängelte in seinem Vortrag, dass sich die Vereinten Nationen in ihrer Herangehensweise an sein Heimatland zu sehr auf die Menschenrechtsfrage konzentriert hätten. Bereits 1991 habe es eine erste Resolution zum Thema der Menschenrechte gegeben, danach sei der Fokus über nunmehr fast 18 Jahre stetig der gleiche geblieben. Es bestehe dringender Bedarf, sich auch Gedanken über weitere Problemstellungen in Myanmar zu machen, so vor allem die Armut, Demokratie und natürlich weiterhin auch die Menschenrechte. Im Laufe der 90er Jahre habe es eine teilweise Liberalisierung gegeben, die heute dazu führe, dass Myanmar zumindest im Bereich des Energieexports relativ gute Karten habe. Die Beziehungen zu China seien so gut wie nie zuvor, vor 20 Jahren habe es noch geschlossene Grenzen gegeben, vor 30 Jahren gar feindliche Systeme. Als eines der ärmsten Länder der Welt sei Myanmar auf bisher kaum vorhandene internationale Hilfe dringend angewiesen, es müsse daher zu einem

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

Wandel in der Politik gegenüber und auch in Myanmar kommen.

#### Vortrag Kavi Chongkittavorn

Der Journalist Kavi Chongkittavorn monierte in seinem Vortrag, dass Myanmar 1997 bedingungslos in die ASEAN aufgenommen worden sei. Die Gründe für diesen übereilten Aufbruch hätten wohl vor allem darin gelegen, dass man die dringende Notwendigkeit gesehen habe, den Einfluss Chinas in der Region einzudämmen sowie dem burmesischen Volk zu helfen, sich aus seiner Isolation zu befreien. Das Bestreben der ASEAN, Myanmar zu helfen, sei mir einem Spezialgesandten im Jahr 2001 erstmals institutionalisiert worden, im Jahr 2005 dann während des Gipfeltreffens in Bangkok, auf dem die Roadmap formuliert wurde, weitergeführt worden. Der derzeitige Generalsekretär der ASEAN, Surin Pitsuwan spiele eine bedeutende Rolle in den Beziehungen zu Myanmar, da er von allen ASEAN-Staaten und insbesondere von Myanmar anerkannt werde.

#### Vortrag Simon Tay

Das Panel wurde abgeschlossen von Simon Tay, dem Vorsitzenden des Singapore Institute of International Affairs. Dieser bezweifelte, ob die ASEAN in der Lage wäre, Myanmar tatsächlich zu ändern. Auf der anderen Seite drückte er aber seine Überzeugung aus, dass momentan ein grundlegender Wandel in Myanmar stattfinde, dass dieser aber subsystemischer Art sei. Die Rolle, die sich für die ASEAN in der Myanmarfrage anbiete, sei vor allem die eines Türöffners. Durch diese Tür hindurchgehen müsse Myanmar letztlich aber selbst. Außerdem müsse man das Regime konstruktiv in weitere Strukturen einbinden. Eine gute Gelegenheit – ein window of opportunity – für eine solche Einbindung biete die Sturmkatastrophe Nargis. Diese sei auch schon genutzt worden. So sei beispielsweise die internationale Geberkonferenz von der ASEAN ins Leben gerufen worden.

#### Diskussion

Die anschließende Diskussion behandelte eine Vielzahl unterschiedlichster Fragestellungen. So seien im Februar 2008 drei verschiedene Optionen formuliert worden, wie es mit Myanmar weitergehen könne: ein völliges Abschotten des Regimes und damit eine weitere Isolation, eine Öffnung des Systems und damit der wahrscheinliche Untergang des Regimes oder – dies war die Option, für die sich Myanmar letztlich entschied – der „ASEAN Way“. Dies sei ein bedeutender Schritt in der seit 1962 bestehenden, selbstaufgelegten Isolation gewesen. Es müsse daher heute nicht mehr nur die Frage gestellt werden, wie die ASEAN Myanmar, sondern auch, wie Myanmar die ASEAN verändere. Die Hauptaufgabe, die der ASEAN momentan in der Myanmarfrage zukomme, sei es, humanitäre Assistenz zu leisten. Dies sei beispielsweise auch im Rahmen des Shangri-la Dialoges möglich. Da mittlerweile bewiesen sei, dass Sanktionen gegenüber Myanmar allenfalls marginale Effekte hätten, müsse zudem die Europäische Union einen Schritt zu einer stärkeren Zusammenarbeit vor allem im humanitären Bereich tun. Dass bei solchen Unterfangen keine „Spionagemittel“, wie von der Junta vielfach befürchtet, eingeführt würden, könne durch zahlreiche Verifikationsmethoden auf dem Landweg wirkungsvoll verhindert werden. Als Ausgangspunkt für die landgestützte Unterstützung biete sich aufgrund seiner günstigen geographischen Lage vor allem Bangkok an. Abschließend merkte Piero Fassino noch an, dass Myanmar durchaus an einer konstruktiven Einbindung in die internationale Staatengemeinschaft interessiert scheine, da es sich erst geöffnet habe, nachdem der Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-Moon sich zu Wort gemeldet habe. Letztlich müsse aber bei der Politik gegenüber Myanmar vor allem der Tatsache Rechnung getragen werden, dass das Regime nicht Angst vor einer Isolation, sondern gerade vor einer Öffnung hätte, da dies mit zahlreichen Unwägbarkeiten verbunden sei.

#### Plenarsitzung 4 – The ASEAN Regional Forum: Pathways to Progress

Moderation: - Botschafter Wu Jianmin  
- Dr. Charles E. Morrison

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SINGAPUR**

KRISTOF W. DUWAERTS

**Juni 2008**

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

Panel: - Prof. Carolina G. Hernandez  
 - Ralph A. Cossa  
 - Zhang Xuegang  
 - Prof. Brian L. Job  
 - Takeshi Yuzawa  
 - Botschafter Koji Watanabe

Dauer: 15:45-17:15

#### **Vortrag Prof. Carolina G. Hernandez**

Prof. Hernandez eröffnete das Panel zum ASEAN Regional Forum, des ARF, mit einem Überblick über die Errungenschaften dieser Institution. Sie bezeichnete das ARF als das wichtigste Forum für Sicherheit in der gesamten ostasiatischen Region und betonte ebenfalls dessen Bedeutung in der Terrorismusbekämpfung. Zudem sei es dem ARF gelungen, schnell und effektiv im Rahmen eines umfassenden Sicherheitsbegriffes auf neue Sicherheitsbedrohungen einzugehen. Die momentan größten Herausforderungen des ARF lägen in der Verarbeitung des Aufstieges der Volksrepublik China sowie im Klimawandel. Abschließend plädierte sie für den Ausbau eines ARF-Sekretariats, welches sich in seinem Aufbau an das ASEAN-Sekretariat anlehnen könnte.

#### **Vortrag Ralph A. Cossa**

Ralph Cossa, Präsident des Pacific Forum CSIS in Hawaii, legte seinem Vortrag verschiedene Leitfragen zugrunde. Auf die Frage, ob das ARF einen geographischen Fußabdruck hinterlasse, antwortete er, dass dieser in den vergangenen Jahren nachgelassen habe, und dass auch eine Ausweitung nach Pakistan nicht zu einer Verbesserung in dieser Hinsicht führe. Allerdings sei eine Ausweitung der Aktivitäten des Forums nach Zentralasien und in die südpazifische Region sehr wünschenswert. Weiterhin bemängelte er eine zu geringe Kohärenz zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten. So meinte er, dass ASEAN nicht den „driver's seat“ übernehmen könne, weil zehn Staaten nicht gleichzeitig an einem Lenkrad drehen könnten. Es müsse zunächst zu einer Einigung zwischen den beteiligten Staaten kommen, der politische Wille müsse implementiert werden, außerdem müsse man sich auf einheitliche Definitionen in Kernbereichen einigen. Auch er sprach sich sehr

stark für die Schaffung eines ARF-Sekretariats aus, damit es in Zukunft eine Nummer gäbe, die in Problemfällen gewählt werden könnte.

#### **Vortrag Zhang Xuegang**

Zhang Xuegang, wissenschaftlicher Mitarbeiter am China Institute of Contemporary International Relations (CICIR) beleuchtete die ARF aus einer chinesischen Perspektive. Er merkte an, dass das ARF sehr wohl dabei geholfen habe, die regionale Sicherheitsarchitektur nachhaltig zu ändern. Er betonte sehr stark die Integrationsfunktion des Forums, merkte aber gleichzeitig an, dass die Strukturen weder umfassend noch perfekt seien, und einer tiefgreifenden Verbesserung bedürften. Hauptaufgaben des ARF lägen momentan darin, Mittel und Wege zu finden, ein erwachendes China und ein wiedererwachendes Russland konstruktiv in die Region einzubinden. Der ASEAN komme dabei aufgrund ihres großen Erfahrungsschatzes in regionaler Integration eine Schlüsselrolle zu.

#### **Vortrag Prof. Brian L. Job**

Brian Job, Direktor des Centre of International Relations an der University of British Columbia in Kanada sah das ARF vornehmlich als ein Gesprächsforum für militärischen Dialog sowie Exportvereinbarungen. Da sich der Aufgabenbereich weiterhin vornehmlich auf inner- und zwischenstaatliche Fragen beschränke, sei nur wenig politischer Wille erkennbar, die Problemlösung aktiv voranzutreiben. Zudem laufe das Forum aufgrund der zahlreichen Foren im nord-asiatischen Raum Gefahr, in der Versenkung zu verschwinden. Bedeutung komme dem Forum aber auf jeden Fall in seiner Mittlerrolle zwischen Track 1 und Track 2 Konsultationen zu.

#### **Vortrag Takeshi Yuzawa**

Auch Takeshi Yuzawa, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Japan Institute of International Affairs (JIIA) in Tokio, äußerte sich eher verhalten über die Erfolgsaussichten des ARF. Dies sei vor allem ein Forum für die Vereinigten Staaten und China, ihre dip-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

lomatischen Beziehungen zu reparieren. Darüber hinaus seien die Möglichkeiten zu einer wahren Förderung präventiver Diplomatie äußerst beschränkt, auch sei die Fähigkeit zur Förderung der Kooperation in nichttraditionellen Sicherheitsfragen kaum vorhanden. Insgesamt lasse sich daher eine Stagnation des ARF diagnostizieren. Gründe dafür seien vor allem die Erfordernis des Konsenses zwischen allen beteiligten Staaten, und die Tatsache, dass der jeweils langsamste Staat den Takt vorgebe. Diese Politik eines „kleinsten gemeinsamen Nenners“ könne auf Dauer nur schädlich sein, daher müsse nach Wegen einer Effektivitätssteigerung gesucht werden. Möglichkeiten hierfür lägen in der Aufnahme eines legalistischen Ansatzes, der Implementierung von vertrauensbildenden Maßnahmen sowie der Abschwächung des Prinzips der Nichteinmischung.

#### Beitrag Botschafter Koji Watanabe

Koji Watanabe, dem aufgrund seiner langjährigen Erfahrung als Diplomat in diesem Panel das letzte Wort gegeben wurde, betonte nochmals, dass das ARF diesen Namen bekommen habe, weil es maßgeblich von der ASEAN mitgeprägt worden sei. Aus diesem Grund solle diese Führungsrolle auch weiterhin von diesem Zusammenschluss beibehalten werden. Dabei könne das ARF vor allem als Testfall für umfassendere Netzwerke betrachtet werden. Die Förderung regionaler Kooperation müsse unter Führung der ASEAN auf den drei Prinzipien Offenheit, Transparenz und Inklusivität aufbauen.

#### Diskussion

In der abschließenden Diskussion wurde nochmals die Strahlkraft des ARF betont, so seien heute mehr Staaten an einer Mitgliedschaft interessiert als noch vor zwei Jahren. Bei der Aufnahme weiterer Staaten müsse aber immer sorgfältig auch nach „hidden agendas“ auf Seiten der Antragsteller gesucht werden. Das Hauptbestreben des ARF in den kommenden Jahren werde darin liegen, nicht zu einer asiatischen NATO zu mutieren. Zudem dürfe aus dem ASEAN Regio-

nal Forum kein *Asian* Regional Forum gemacht werden.

#### Spezialthema 1 – Civil Liberties and National Security: A Zero-sum Situation?

Moderation: Malayvieng Sakonhnhom  
Panel:  
- Sunai Phasuk  
- Aries Arugay  
- Ta Minh Tuan  
- Victor V. Ramraj  
Dauer: 17:15-18:30

#### Vortrag Sunai Phasuk

Sunai Phasuk, Mitarbeiter am Institute of Security and International Studies an der Chulalongkorn Universität in Thailand erklärte eingangs, dass Bürgerrechte und nationale Sicherheit nicht voneinander getrennt werden könnten. Daran anschließend befasste er sich mit der aktuellen Lage in Thailand. Dort herrsche seit einigen Jahren in den südlichen Provinzen das Kriegsrecht, welches den Behörden in ihrer Vorgehensweise gegen sogenannte Terroristen weitgehend freie Hand lasse. Folter, präventive Tötungen, Verhaftungen seien an der Tagesordnung, das Kriegsrecht werde dabei seit 2005 als rechtliche Grundlage für diese Missachtung menschenrechtlicher Mindeststandards verwendet. Dieser Freibrief für die Behörden gehe einher mit einem nicht bestehenden Rechtsschutz, was dazu führte, dass es für Angehörige der muslimischen Minderheit in Südthailand oftmals nur den Ausweg gebe, sich den Patani Freedom Fighters anzuschließen, damit zwar in gewisser Weise Schutz zu finden, andererseits aber endgültig in die Illegalität/ Vogelfreiheit abzurutschen.

#### Vortrag Aries Arugay

Daran anschließend befasste sich Aries Arugay, Mitarbeiter am Institute for Strategic and Development Studies (ISDS) in den Philippinen mit der Lage in seinem Heimatland. Dort gebe es Einschränkungen von Menschenrechten nicht nur im Zusammenhang mit dem Internationalen Terrorismus, sondern vor allem auch hinsichtlich nicht-traditioneller Sicherheitsbedrohungen. So würden auch Journalisten, Wissenschaftler und Regimekritiker zunehmend von staatli-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

cher Seite verfolgt. Diese Verfolgungen würden rechtlich größtenteils mit dem sehr schwammig formulierten Human Security Act aus dem Jahr 2007, der in seinen Ursprüngen auf das Jahr 2003 zurückgehe, legitimiert. Dort sei festgelegt, dass der Terrorismus einer weitgefassten Herangehensweise bedürfe, die beispielsweise auch Konfliktmanagement und friedensbildende Maßnahmen beinhalten sollte.

#### Vortrag Ta Minh Tuan

Ta Minh Tuan, stellvertretender Direktor des Centre for Regional and Foreign Policy Studies an der Diplomatic Academy of Vietnam bediente sich in seinem Vortrag einer weiteren Herangehensweise und betonte zunächst, dass menschenrechtliche Herangehensweisen wie Definitionen in Südostasien, der Europäischen Union und in den USA grundlegend verschieden seien. Ausgehend von verschiedenen Bedrohungslagen in den respektiven Regionen würden einzelne Merkmale mehr oder weniger stark sekuritisiert. Dabei werde nationale Sicherheit immer ausgehend vom Überleben des Staates und der Regierungsform her definiert und darauf aufbauend verteidigungstechnische „Verbesserungen“ angestrebt. Dr. Tuan sprach sich dafür aus, dass in einen solchen Ansatz allerdings auch wirtschaftliche und religiöse Aspekte integriert werden sollten, da dies in den meisten Fällen noch nicht geschehen sei. Bei der Betrachtung der Herangehensweise müsse man dessen ungeachtet allerdings zwischen den Regierungsformen in den untersuchten Ländern unterscheiden. Geschähe dies nicht, so könnte es zu einer Verfälschung von Forschungsergebnissen aufgrund nicht gegebener Vergleichbarkeit kommen, zudem müsse man sich logischer Brüche innerhalb angewendeter Definitionen zwischen den einzelnen Staaten bewusst werden. So seien in den meisten Staaten Südostasiens mittlerweile zwar Antiterrorismusgesetze die häufigste Grundlage zur Legitimierung von Menschenrechtsverletzungen, allerdings seien diese Ansätze ohne eine hinreichende Operationalisierung und die Gewährwerdung regionaler Unterschiede nicht vergleichbar.

#### Vortrag Victor V. Ramraj

Prof. Ramraj, Vizedekan der rechtlichen Fakultät der National University of Singapore betonte in seinem abschließenden Vortrag, dass nationale Sicherheit eine nötige Voraussetzung für Bürgerrechte sei und dass diese beiden Elemente ferner nur komplementär betrachtet werden könnten. Daher müsse man sich in der Betrachtung auf die Grundsätze des Konstitutionalismus besinnen, dass Gesetze die staatlichen Handlungen leiteten. So seien die Notstandsgesetze in Ost-Timor beispielsweise sehr sorgfältig formuliert worden, während das Kriegsrecht in den südlichen Provinzen Thailands mittlerweile drei Verfassungen überlebt habe. Im letzteren Fall könne daher davon ausgegangen werden, dass das Kriegsrecht nicht unerheblichen Einfluss auf die Formulierung der neuen Verfassungen gehabt habe. Gerichte spielten in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle, Sicherheit zu gewährleisten und diese zu formen, keinesfalls aber die Rolle, Sicherheit zu unterminieren. Je nach Stabilität des Systems müssten die Gerichte und insbesondere Verfassungsgerichte oder ähnliche Strukturen daher sorgfältig die Einflüsse von Notstandsgesetzgebungen auf die Formulierung neuer verfassungsrechtlicher Grundsätze überprüfen.

#### Diskussion

In der abschließenden Diskussion wurde nochmals auf die Unterscheidung zwischen der bürgerrechtlichen Konzeption in einzelnen Nationalstaaten im Gegensatz zur Geltung universeller Menschenrechte hingewiesen. Allzuoft werde hier ohne Sorgfalt mit den Begrifflichkeiten umgegangen, wodurch es oftmals zu Verwischungen in der eigentlichen Bedeutung komme. Bürgerrechte müssten immer gemäß der Grundsätze der menschlichen Würde formuliert werden. Eine wichtige Rolle in dieser Hinsicht spielte die Judikative in den einzelnen Staaten, die in dieser Hinsicht gestärkt werden müsste. Insgesamt könne man daher die Gewaltenteilung als Lackmustest für bürgerrechtliche Errungenschaften in einzelnen Systemen heranziehen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

04. Juni 2008

**Plenarsitzung 5 – The Militant and Terrorist Threat in the Asia Pacific: Current Situation and how it can be better addressed.**

Moderation: - Dr. James A. Veitch  
 - Dr. Rizal Sukma  
 Panel: - Bronson Percival  
 - Dr. Andrew Tan  
 - Prof. Bahtiar Effendy  
 - Dr. Natasha Hamilton-Hart  
 Dauer: 09:00-10:30

**Vortrag Bronson Percival**

Bronson Percival, Berater des Center for Strategic Studies für Südostasien, zeigte in seinem Vortrag auf, dass im südostasiatischen Raum zurzeit lediglich zwei terroristische Organisationen operierten: Al Qaida und Jemaah Islamiyah, und dass man diese allenfalls noch ethnisch motivierte Gruppierungen in den Südphilippinen und in Südthailand zurechnen könnte. Südostasien habe diese Bewegungen bisher mit relativem Erfolg im Zaum halten können. Der letzte schwere Schlag des Terrorismus in Südostasien habe 2005 in Bali stattgefunden, die Jemaah Islamiyah sei nach der fast vollständigen Beseitigung in den meisten Ländern der Region größtenteils auf Java beschränkt und besitze auch hier nur noch eingeschränkte Kapazitäten. Diese Zurückdrängung des Terrorismus sei vor allem auf drei Faktoren zurückzuführen: zahlreiche Festnahmen, die Demokratisierung Indonesiens sowie die Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Regierungen. Aktuelle Herausforderungen bestünden vor allem in Südthailand, wo es in den vergangenen Jahren aufgrund Konflikten mit malayischen Minderheiten zu zahlreichen Tötungen gekommen sei, sowie in den zur Zeit steigenden Lebenshaltungskosten.

**Vortrag Dr. Andrew Tan**

Dr. Tan, Wissenschaftler an der School of Social Sciences and International Studies an der University of New South Wales sagte in seinen Ausführungen voraus, dass der Kampf gegen den Terrorismus sich zu einem langanhaltenden Ringen entwickeln werde. Dies ließe sich vor allem an zwei Faktoren

festmachen: terroristische Organisationen wie Al Qaida hätten mittlerweile vielfach den Status einer Ideologie erlangt, zudem könne sich die Einmischung des Militär in den Kampf gegen den Terrorismus sehr schnell auch kontraproduktiv auswirken und in Widerstandsbewegungen seitens der betroffenen Bevölkerung umschlagen. Aufgrund der Tatsache es sich bei Terrorismus um ein komplexes, multidimensionales Phänomen handele, müssten daher auch Antworten auf den Terrorismus sich zahlreicher verschiedener, einzelfallbezogener Methoden bedienen. Diese müssten multilateral ausgerichtet werden und gleichzeitig auf der regionalen, nationalen und globalen Ebene durchgeführt werden. Zudem müsste dabei ein stärkerer Schwerpunkt als bisher auf die „Eroberung der Herzen“ gelegt werden, da nur so letztendlich der Terrorismus bei der Wurzel gepackt werden könne.

**Vortrag Prof. Bahtiar Effendy**

Bahtiar Effendy, Professor für Politikwissenschaft an der State Islamic University zeigte in seinem Beitrag auf, dass die Bedrohung des Terrorismus in Indonesien trotz der Kooperation mit den USA in den vergangenen fünf Jahren weiterhin existent sei. Dies sei vor allem auf eine schwache Exekutive zurückzuführen. Im Kampf gegen den Terrorismus müsse vor allem auf vertrauensbildende Maßnahmen gegenüber der Bevölkerung aufgebaut werden, dabei sei die Einhaltung rechtlicher Vorschriften unabdingbare Grundvoraussetzung. Zudem müsse man versuchen, regionale religiöse Führer in den Kampf mit einzubeziehen und so einflussreiche Partner in diesem ideologischen Kampf auf der richtigen Seite zu haben. Zurzeit sei nämlich die Haltung der muslimischen Gemeinschaft gegenüber der indonesischen Regierung von Misstrauen geprägt.

**Vortrag Dr. Natasha Hamilton-Hart**

Dr. Hamilton-Hart, Wissenschaftlerin am Southeast Asian Studies Programme der National University of Singapore, sagte in ihrem Vortrag, dass der Begriff des „Terroristen“ irreführend sei. Einzelne Personen könnten nicht als Terroristen bezeichnet

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

werden, es sei vielmehr das Phänomen, welches die Bezeichnung „Terrorismus“ verdiene. Außerdem befasste sie sich mit der Unterscheidung zwischen Terrorismus, Aufständen und politischer Gewalt. Die richtige Anwendung der Terminologien sei von herausragender Bedeutung, beispielsweise könne hierdurch die die Ausrufung Südasiens als zweite Front im Kampf gegen den Terrorismus im Jahr 2005 durch die USA in erheblichem Maße relativiert werden. Terrorismus und Aufstände bauten zwar in unterschiedlichen Fällen aufeinander auf, seien aber keinesfalls das gleiche Phänomen. Da allerdings in Regionen mit häufigen Aufständen sich auch die Existenz terroristischer Gruppierungen häufe, täten Regierungen im Kampf gegen den Terrorismus gut daran, Aufstände wirkungsvoll und nachhaltig einzuschränken.

#### Diskussion

Die abschließende Diskussion brachte zutage, dass es falsch wäre, einen Zusammenhang zwischen Piraterie und Terrorismus zu behaupten. Fernerhin sei es auch falsch, davon zu sprechen, dass der Internationale Terrorismus im Zeichen des Jihad geführt werde. Dies sei hinsichtlich der Lehren des Islam schlichtweg falsch und deskreditiere lediglich jene, die den tatsächlichen Jihad betrieben. Auch wurde darauf hingewiesen, dass kulturelle Eigenheiten einer Gesellschaft die Gefahren des Terrorismus sehr wohl überleben könnten, während dies bei den gerade in Südostasien angewendeten Maßnahmen gegen den Terrorismus nicht immer der Fall sei. Auch sollten bei der Bekämpfung des Terrorismus stärker die sozialen Hintergründe des Internationalen Terrorismus in die Betrachtungen mit aufgenommen werden, um zu einer effektiven Vorgehensweise zu finden. Einen direkten Krieg gegen den Terrorismus in Südostasien gebe es bisher noch nicht, es seien lediglich militärische Berater in den Philippinen im Einsatz.

#### Plenarsitzung 6 – The Strategic Impact of a Rising India: Prospects and Challenges

Moderation: - Botschafter Ma Zhen-gang  
- Prof. Vitaly Naumkin

Panel: - Botschafter Kishan S. Rana  
- Dr. Rong Ying  
- Dr. Shireen M. Mazari  
Dauer: 10:50-12:30

#### Vortrag Botschafter Kishan S. Rana

Kishan Rana, Vorsitzender von CSCAP in Indien, beleuchtete in seinem Vortrag die auswärtigen Beziehungen Indiens. Zunächst sei die Beobachtung zu machen, dass Indien mittlerweile ebensoviele ausländische Direktinvestitionen emittiere wie es empfangen. Dies sei eine unerwartete Entwicklung, die aber den derzeitigen Trend in Indien widerspiegele. Neben das hohe Wachstum des BIP träten aber eine schwach ausgebaute Landwirtschaft sowie große soziale Unterschiede innerhalb der Bevölkerung. Außenpolitisch hätten sich die internationalen Beziehungen Indiens nach dem Ende des Kalten Krieges kontinuierlich verbessert. Die Beziehungen zu den Nachbarstaaten seien dahingegen weiterhin nur schwach ausgebaut. So habe der Direktor der Weltbank die Region Südasiens als „the world's least integrated region“ bezeichnet. Auch hier verbesserten sich die Beziehungen allerdings stetig, so vor allem zu Pakistan, Bangladesh und Nepal. Indien besitze aber nicht die Kapazitäten, auch nicht den Willen, eine dominante Rolle in der asiatisch-pazifischen Region zu spielen. Die Ausrichtung des Landes sei von Grund auf defensiv ausgerichtet und auf Kooperationen mit den umliegenden Staaten ausgerichtet. Da der Wandel zu wirtschaftlichem Regionalismus allerdings erst recht spät im ausgehenden 20. Jahrhundert stattgefunden habe, seien Prognosen in diesem Bereich noch relativ wenig aussagekräftig, es sei allerdings ein Trend zum Ausbau zahlreicher weiterer bilateraler Freihandelszonen zu beobachten. Letztlich könne Indien eine wichtige Rolle bei der Förderung der Demokratie in der Region aufgrund seiner umfassenden Erfahrungen mit dieser Regierungsform spielen.

#### Vortrag Dr. Ying Rong

Dr. Rong, Vizepräsident des China Institute of International Studies identifizierte Energie-, Nahrungsmittel- und Wassersicherheit als die wichtigsten Herausforderungen, die

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

Indien in den nächsten Jahren zu meistern habe. Dies seien die gleichen Herausforderungen, denen sich auch die Volksrepublik zu stellen habe. Daher sei es die gemeinsame Aufgabe Indiens und Chinas, eine bessere, wohlhabendere Welt aufzubauen, und gemeinsame Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Dabei könne von Rivalitäten abgesehen werden, da die Welt genug Platz für beide Länder biete, sich weiterzuentwickeln.

#### Vortrag Dr. Shireen M. Mazari

Dr. Mazari, Leiterin der privaten Beratungsagentur *Strategic Technology Resources* und ehemalige Generaldirektorin des Institute of Strategic Studies in Islamabad beleuchtete die chinesisch-indischen Beziehungen in ihrem Beitrag und bediente sich hierbei einer im Sinne politikwissenschaftlicher Schulen sehr realistischen Herangehensweise. Indien habe aus Furcht vor einem aufsteigenden China zahlreiche militärische Schritte unternommen. Neben den erfolgreichen nuklearen Tests im Jahr 1998 seien dies vor allem der Ausbau einer hochseefähigen Marine, Militärausgaben in Südostasien, sowie ein allgemeines militärisches Muskelspielen durch gemeinsame militärische Manöver mit südostasiatischen Staaten wie beispielsweise Singapur oder Malaysia, mit dem schon seit den 80er Jahren eine Marinekooperation bestehe. Diese Herangehensweise werde von den Vereinigten Staaten gefördert, da diese Indien als ein wirkungsvolles Gegengewicht zu China in der Region sähen. Auf der anderen Seite stünde die strategische Partnerschaft mit China, die erstmals im Jahr 2006 aktiv nach vorne getragen worden sei.

#### Diskussion

In der anschließenden Diskussion wurden zunächst die pakistanisch-indischen Beziehungen beleuchtet. Hierbei stellte Dr. Mazari heraus, dass Pakistan sich eher einer Politik des „balancing“ denn des „bandwagging“ gegenüber Indien verschrieben habe. Wichtigste Themen in den bilateralen Beziehungen Indiens seien die südliche Grenze Pakistans, der Zugang zu Wasser sowie der Bau einer Ölpipeline. Trotz der Spannungen,

die die indisch-pakistanischen Beziehungen immer wieder belasteten würden aber gemeinsame Energieprojekte beispielsweise im nuklearen Bereich schon heute mit Erfolg betrieben. Eine friedliche Annäherung Indiens an Pakistan und Bangladesh sei laut Botschafter Rana sehr gut möglich. In Bezug auf die indisch-chinesischen Beziehungen wurde festgestellt, dass die beiden Länder gemeinsame Ölprojekte in Syrien führten. Im Hinblick auf die sino-indischen Beziehungen wurde außerdem die Frage gestellt, aus welchem Grund Indien einen Militärhaushalt von über 2,5% des BIP hätte, bei China sei der offensichtliche Grund die Taiwanfrage. Bei aller militärischen Aufrüstung könnte Indien in der Weltpolitik nämlich zukünftig zwar eine größere Bedeutung erlangen, indes würde das Land niemals den Status einer Weltmacht erreichen. In Indien selbst habe die indische Diaspora zwar bisher eine sehr große Rolle gespielt, allerdings sei es dem Land in den vergangenen Jahren zunehmend gelungen, den „brain-drain“ aufzuhalten, und sich als technologische Großmacht langsam aber sicher zu etablieren. So spiele das Land mittlerweile auch eine wichtige Rolle im Ausbau der Wasserkraftnutzung, die ihrerseits einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der bilateralen Beziehungen unter anderen zu Bhutan bedeute. Das Land im Nordosten Indiens beziehe 60% seines nationalen Einkommens aus der Wasserkrafterzeugung, deren Ergebnisse größtenteils nach Indien verkauft würden. Dieser Ausbau von win-win-Situationen müsse Indien sich auch in anderen Ländern zunutze machen.

#### Plenarsitzung 7– Security and Stability in the South Pacific: Issues and Responses

Moderation: - IE Penny Williams  
- Dr. Andrew Tan  
Panel: - Dr. Stewart Firth  
- Dr. James A. Veitch  
- Prof. Herman Joseph Kraft  
Dauer: 14:00-15:30

#### Vortrag Dr. Stewart Firth

Dr. Firth, Vorsitzender des Pacific Centre der Research School of Pacific and Asian Studies an der Australian National University

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

ty lege zunächst die politische Konstellation im Südpazifik dar. Demnach gebe es 22 politische Gemeinwesen, von denen insgesamt neun unabhängig wären. Die Bevölkerungen dieser Staaten seien für südostasiatische Verhältnisse sehr klein, der größte Staat, Papua Neu Guinea, der in seiner Fläche annähernd so groß wie Thailand wäre, habe gerade einmal sechs Millionen Einwohner. Trotz dieser vergleichsweise geringen Größe gingen von diesen Staaten zum Teil große Bedrohungen für die politische Stabilität aus. Gerade die vier größten Staaten Papua Neu Guinea, die Salomon Inseln, Fidschi und Tonga hätten mit großen Problemen im politischen Bereich zu kämpfen. Dabei wäre es falsch, diese Staaten als „failing“ oder gar als „failed states“ zu bezeichnen, vielmehr sei eine Bezeichnung als „Staaten im Aufbau“ am treffendsten. Dies hänge vor allem mit der multikulturellen Zusammensetzung dieser Staaten zusammen. So seien die südpazifischen Staaten zumeist nicht durch eine gemeinsame Identität geprägt, sondern durch eine gemeinsame Grenze, das Meer. Fidschi habe darüberhinaus bis heute mit den Folgen der kolonialen Herrschaft Großbritanniens zu kämpfen. Der Staat sei zwar relativ wohlhabend, sei allerdings von einer schwachen Demokratie geprägt, die aus überkommenen Herrschaftsstrukturen resultiere. Tonga habe als eine sehr hierarchisch aufgebaute Gesellschaft mit ähnlichen Problemen zu kämpfen, hier resultiere die Instabilität allerdings größtenteils aus der Monarchie und der aus dem Jahr 1875 stammenden und seither unveränderten Verfassung. Daneben hätten alle Staaten in der Region mit einem großen Bevölkerungswachstum und nur unzureichendem Zugang zu qualifizierten Arbeitsmärkten zu kämpfen. Da die Region sich zunehmend von westlichen Einflüssen lossage und die wirtschaftlichen Verbindungen vor allem mit Südostasien in den vergangenen Jahren stark ausgebaut worden seien, müssten von Seiten der südostasiatischen Staaten stärkere personelle Bindungen aufgebaut sowie ausländische Direktinvestitionen getätigt werden, um die Staaten des Südpazifik in ihrer Transition zu unterstützen.

**Plenarsitzung 8 – Has Japan lost its Relevance?**

Moderation: - S.K.M. Prinz Samdech Norodom Sirivudh  
- Simon Tay  
Panel: - Dr. Eiichi Katahara  
- Dr. Chung-Min Lee  
- Prof. Lee Poh Ping  
- Brad Glosserman  
Dauer: 15:45-17:15

#### Vortrag Dr. Eiichi Katahara

Dr. Katahara, Professor am japanischen National Institute for Defense Studies (NIDS) begann seinen Vortrag mit Anzeichen dafür, dass Japan seine Bedeutung eingebüßt haben könnte. Darunter wären ein geringes BIP, ein Rückgang der Entwicklungshilfe seit dem letzten Jahr von über 30%, eine sehr hohe Staatsverschuldung, eine alternde und schrumpfende Beschränkung, ein seit fünf Jahren rückgängiger Verteidigungshaushalt, der momentan bei unter einem Prozent des BIP liege sowie eine äußerst geringe Beteiligung an UN-Operationen. Japan, so die allgemeine These, werde von einem aufsteigenden China zunehmend marginalisiert. Gründe, warum es laut Referenten nicht so wäre, lägen unter anderem in der Tatsache, dass Japan eine starke demokratische Vergangenheit habe, und gerade im wirtschaftlichen und technologischen Sektor weiterhin weltweit führend wäre. Zudem sei Japan über seine enge Koalition mit den USA ein Garant für regionalen Frieden in Ostasien. Der Wandel der japanischen Außenpolitik in Richtung einer steigenden Bedeutung finde eine Personifizierung im neuen Premierminister Fukuda. Dieser erließ im Mai 2008 die neue „Fukuda Doktrin“, in der der ASEAN starke Unterstützung zugesagt werde und das Bündnis mit den USA auf eine stabilere Basis gestellt werde. Auch würden die Beziehungen mit China und Korea weiterhin verbessert und auch die Beziehungen zu Australien und Indien mehr Wichtigkeit beigemessen. Weiterhin würden neue Ansätze in der Afrika- und Afghanistanpolitik Japans gesucht und der Weltraum sei als neues Terrain für sicherheitspolitische Arbeit entdeckt worden. Aufgrund dieser, und der Tatsache, Japan weiterhin die zweitstärkste Wirtschaft der Welt habe, schloss der Referent, sei die Bedeutung auf dem internationalen Parkett nicht abnehmend, sondern ganz im Gegenteil sogar zunehmend.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

### Vortrag Dr. Chung-Min Lee

Dr. Lee, Professor für Internationale Beziehungen an der Yonsei Universität in Korea äußerte in seinem Vortrag die Vermutung, dass Japan es zur Zeit nicht auf die Titelseiten der Tageszeitungen schaffte, da andere asiatische Ereignisse wie der Aufstieg Chinas, sowie die Kriege in Afghanistan und im Irak die Ereignisse im Land der aufgehenden Sonne schlichtweg in den Schatten stellten. Mit den Anschlägen des 11. September sowie den nordkoreanischen Atomwaffentests im Oktober 2006 sei allerdings die Erkenntnis in Japan gewachsen, dass man eine neue Doktrin für das 21. Jahrhundert verabschieden müsse. Diese sollte laut Lee ein neues politisches Manifest beinhalten, welches auf die neuen Anforderungen einging. Die starke Konzentration auf das Bündnis mit den USA sowie die mangelnde Bereitschaft, die eigene Vergangenheit angemessen aufzubereiten, weiterhin das Selbstverständnis als „westliche Macht“ innerhalb Asiens hätten in eine selbstgewählte Isolation innerhalb der Region geführt, aus der Japan nur aus eigener Kraft wieder heraustreten könnte. Der Aufstieg Ostasiens als dritter Säule der Geopolitik neben den USA und der EU machten es für Japan notwendig, diesem Schritt alsbald die notwendigen politischen Anstrengungen folgen zu lassen, da es zurzeit die einzige Macht in der Region wäre, die gleichzeitig über weitreichende Kapazitäten im Bereich der „hard“ der „soft“ und der „smart power“ verfüge. Fukuda und Hu hätten in dieser Hinsicht einen notwendigen und wichtigen ersten Schritt gemacht, indem sie das erste bilaterale Gipfeltreffen nach über zehn Jahren relativer Funkstille abhielten.

### Vortrag Prof. Lee Poh Ping

Prof. Dr. Lee, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institute of Malaysian and International Studies (IKMAS) wählte in seinem Vortrag einen eher theoretischen Ansatz und stellte die Entwicklung des Japanbildes in der Wissenschaft dar. Demzufolge sei die Japanwissenschaft in den 80er und 90er Jahren von drei sich zum Teil widersprechenden Theorien geprägt gewesen, die in eine Pax Nipponica, eine Dominanz von USA und Japan,

sowie eine Dominanz von USA, Japan und Westeuropa aufgeteilt gewesen seien. Eine Wirtschaft, die insgesamt zu abhängig von den USA gewesen sei, ein eingebüßter technologischer Vorsprung gegenüber anderen Weltregionen, sowie der Aufstieg von China, den so niemand erwartet hatte, hätten diese Gebilde allerdings überflüssig gemacht. Daraufhin sei es zu einer entgegengesetzten Bewegung gekommen, die einen vollständigen Absturz Japans in die Bedeutungslosigkeit vorhersagte. Dies sei laut Prof. Lee jedoch auch nicht der Fall, vielmehr sei Japan weiterhin von großer Bedeutung für die internationale Staatengemeinschaft. Im Rahmen dieser Grundannahme könne man drei verschiedene Zukunftsperspektiven für das Land der aufgehenden Sonne entwerfen. Dies wären zum einen die Rolle Japans als ein Gegengewicht zu China, die Positionierung Japans als Mittelmacht sowie letztlich eine Rolle Japans als Staat an der Peripherie. Dabei sei Staat an der Peripherie so zu verstehen, dass Japan sich mit einem zweiten Platz hinter China zufrieden geben müsse. Die Option, die am wahrscheinlichsten eintreten werde, sei eine Rolle von Japan, die von einer Mittelmachtstellung als regionales Gegengewicht zu China geprägt sei. Diese Option sei umso wahrscheinlicher, wenn man betrachte, dass Japan in der Lage sei, zusammen mit den Staaten der ASEAN eine ostasiatische Gemeinschaft zu gründen.

### Vortrag Brad Glosserman

Brad Glosserman, Direktor des Pacific Forum CSIS in Hawaii begann seinen Vortrag mit einer Aufzählung wissenschaftlicher Indikatoren, die belegen sollten, dass Japan durchaus noch eine große Bedeutung auf dem internationalen Parkett habe. Es sei die weltweit zweitgrößte Wirtschaft, habe in den vergangenen Jahren die meisten Patente angemeldet, sei der zweitgrößte Beitragszahler der Vereinten Nationen. Zudem sei die *Overseas Development Assistance*, die weltweit als die größte Entwicklungshilfeagentur gewertet werden könne, als einer der Pfeiler japanischer Außenpolitik zu betrachten. Daneben übe Japan eine signifikante *soft power* aus, die sich nicht nur in der Bedeutung von Mangas und Animes wi-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SINGAPUR**

KRISTOF W. DUWAERTS

**Juni 2008**

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

derspiegele. Zudem belege Japan bei Umfragen zur Vertrauenswürdigkeit von Staaten auch in Asien regelmäßig die vorderen Ränge. Ein Schwächeln Japans sei zu einem großen Teil auch auf ein eigenes „Schlechtreden“ zurückzuführen. Dies resultiere teilweise aus dem Scheitern der zwei größten diplomatischen Initiativen die Japan in den vergangenen Jahren gestartet habe, nämlich die Bewerbung um einen UN-Sicherheitsratssitz, sowie die Verbesserung der Beziehungen zu Nordkorea. Weitere Faktoren für einen zumindest perzipierten Abstieg Japans seien eine fortgesetzte „Propaganda“ Chinas, sowie teilweise Anzeichen dafür, dass potentielle und bestehende Bündnispartner, allen voran die USA, zuweilen zu einem „Japan passing“ übergegangen seien, wenn es um die Entscheidung wichtiger internationaler Sachverhalte gehe. Dies könne einen größeren Effekt haben als ein zuweilen beklagtes „Japan bashing“ welches vor allem in Südkorea und China vorzufinden sei. Um aus dieser teilweise selbst verschuldeten Zwickmühle auszubrechen bedürfe es einer neuen Großstrategie seitens der Japaner. Dabei müsse weiterhin auf eine enge Anlehnung an die Vereinigten Staaten gebaut werden, da dieser der Garant für stabile regionale Verhältnisse seien.

#### **Diskussion**

In der abschließenden Diskussion wurde von verschiedenen Teilnehmern nochmals die These geäußert, dass Japan seine Relevanz auf dem internationalen Parkett eingebüßt habe, und ein Aufstieg in absehbarer Zukunft wohl nicht möglich sei. Dem widersprach Botschafter Watanabe und wies daraufhin, dass Japan gerade in den internationalen Krisenherden in den vergangenen Jahren verstärkt Präsenz gezeigt habe. Zudem handele es sich bei Japan um einen wichtigen Garanten für Energiesicherheit in Ostasien. Chung-Min Lee sprach sich für einen Sicherheitsratssitz Japans nach einer Sicherheitsratsreform aus, weil damit endlich der Bedeutung Asiens in der heutigen Staatenwelt angemessen Rechnung getragen werden würde.

#### **Spezialthema 3 – Cyber Security: Threat Assessments**

Moderation: Dr. Chap Sotharith  
 Panel: - Dr. Maura Conway  
 - Dr. Nicholas Thomas  
 - Lt Col a.D. Husin Jazri  
 Dauer: 17:15-18:30

#### **Vortrag Lt Col a.D. Husin Jazri**

Nach Lt. Col. Jazri, Direktor von Cyber Security Malaysia, müsse man Bedrohungen im Cyberspace in drei verschiedene Kategorien aufteilen. Dies seien der Cyberterrorismus, Cyberkriminalität sowie Cyberkrieg. Innerhalb dieser Kategorien gebe es wiederum unterschiedliche Methoden. Diese beinhalteten - seien aber nicht beschränkt auf - Hacking, Identitätsraub sowie bösartige Viren. Zudem biete das Internet Möglichkeiten zu Hasspredigten, Defamierungen und Pornographie. Die neuesten Bedrohungen, die es auf dem Feld der Cyberkriminalität gebe seien Bots und Cyberspionage. Zudem sei aufgrund der weltweiten Vernetzung durch Gefahren im Cybernet zunehmend auch die Energiesicherheit einzelner Staaten bedroht, da es im Rahmen des *demand side management* zu immer mehr Zugriffsrechten dezentralisierter Server komme.

#### **Vortrag Dr. Maura Conway**

Dr. Conway, Wissenschaftlerin an der Dublin City University in Irland mit Schwerpunkt Terrorismus und Internet legte in ihrem Vortrag dar, dass man im Gebrauch von Terminologien Vorsicht walten lassen und sich um eine möglichst genaue Definition einzelner Inhalte bemühen müsse. So bestehe beispielsweise ein großer Unterschied zwischen Cyberterrorismus und der Nutzung des Internets durch Terroristen. Bei ersterem werde das Internet gezielt genutzt, um „gegnerische“ Infrastruktur zu lähmen, während es sich im zweiten Fall lediglich um Informationsbeschaffung sowie Koordination von Attentaten handele. Weiterhin könnten Terroristen das Internet als Propagandaplattform nutzen, psychologische Kriegsführung betreiben (die aber auch nicht unter den Begriff der Cyberterrorismus fiele), sowie neue Mitglieder kosteneffizient rekrutieren. Auf der anderen Seite sei nicht bei jedem Zusammenbruch von Cyberstrukturen gleich von einem terroristisch motivierten Anschlag auszugehen, vielmehr seien zahl-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**SINGAPUR**

KRISTOF W. DUWAERTS

**Juni 2008**

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

reiche Zwischenfälle schlichtweg auf das Unvermögen einzelner Nutzer mit den nötigen Zugangsrechten zurückzuführen. Zudem seien reine cyberterroristische Angriffe momentan kaum denkbar, vielmehr könnten diese flankierend innerhalb größerer Operationen zum Einsatz gebracht werden.

#### **Vortrag Dr. Nicholas Thomas**

Dr. Thomas, Wissenschaftler am Centre for Asian Studies der University of Hongkong, verschaffte den Zuhörern in seinem Vortrag einen kurzen Überblick über bestehende internationale Initiativen zur Bekämpfung des Cyberterrorismus. Dabei müsse zunächst die Prämisse gemacht werden, dass wohlhabendere Staaten ein umso größeres Interesse an effektiven Politiken hätten, da diese in weitaus stärkerem Maße auf Cyberstrukturen basierten. Habe der Schwerpunkt cyberkrimineller Aktivitäten vor den Anschlägen des 11. September noch vor allem auf wirtschaftlichem Betrug basiert, so habe sich dies nach 9/11 schlagartig geändert. Nach diesem epochalen Ereignis habe eine Verschiebung zu einer sehr starken Sekuritisierung des Cyberspace stattgefunden. Daher sei ein Großteil internationaler Initiativen auch auf die letzten sechs Jahre beschränkt, obwohl die Europäische Union bereits im Jahr 1997 ein rechtlich verbindliches Dokument zu Initiativen im Rahmen der Sicherheit elektronischer Netze ausgearbeitet habe. 2004 sei es dann während eines ARF-Forums zur Beschäftigung mit dem Thema des Cyberterrorismus gekommen, welches allerdings noch keinen Rechtscharakter besitze. Zudem sei der Fokus in den vergangenen Jahren verstärkt von einer regionalen Perspektive zu einem globalen Ansatz geschwenkt, und schließe nunmehr auch Weltregionen wie Afrika, den Mittleren Osten oder Asien ein. In Südostasien sei eine Kooperation der EU mit den Staaten Indonesien und den Philippinen gekommen.

#### **Diskussion**

Auf die Frage hin, ob es denkbar sei, eine Rechtsangleichung innerhalb einzelner Länder im Hinblick auf cyberterroristische Gefahren zu implementieren war die Antwort,

dass dies kaum möglich sein werde, da unterschiedliche Länder zu unterschiedliche Ansichten und Auffassungen in dieser Hinsicht hätten.

**05. Juni 2008**

#### **Plenarsitzung 9 – The Potential for a Global Recession and its Impact on Regional Economic Security**

Moderation: - Dato' Nazir Razak  
- Serge Berthier  
Panel: - Dr. C. Randall Henning  
- Botschafter Wu Jianmin  
Diskutanten: - Dr. Mahani Zainal Abidin  
- Zhou Yu  
Dauer: 09:00-10:30

#### **Vortrag Dr. C. Randall Henning**

Dr. Henning, Visiting Fellow am Peterson Institute for International Economics baute seinen Vortrag auf der Annahme auf, dass asiatische Staaten zwar sehr wohl durch die derzeitigen finanzmarktpolitischen Entwicklungen in den USA negativ beeinflusst werden könnten, dass diese Entwicklungen aber gleichzeitig eine Möglichkeit zu einer verbesserten regionalen Zusammenarbeit im finanziellen Bereich implizierten. Diese würde sich jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach weder in einer an der Europäischen Wirtschaftsunion orientierten Ausrichtung einer Asiatischen Wirtschaftsunion niederschlagen, noch zu einer Schaffung eines gemeinsamen Referenzkurses führen. Was allerdings in einem ersten Schritt sehr wohl möglich wäre, wäre eine verbesserte Zusammenarbeit im Policy-Bereich, die über den bisherigen Rahmen von ASEAN+3 hinausginge, sowie eine gemeinsame Finanzmarktüberwachung, die zusammen genommen in einem zweiten Schritt zur Implementierung oben genannter Errungenschaften führen könnten. Zudem wäre dann eine Ausbreitung bestehender multilateraler Initiativen wie beispielsweise der Chiang Mai Initiative möglich.

#### **Beitrag Dr. Zainal Abidin Mahani**

Auch Dr. Mahani, Generaldirektorin des malaysischen Institute of Strategic and International Studies (ISIS) betonte in ihrem

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

kurzen Beitrag, dass die derzeitige Krise als Antriebsfeder genutzt werden sollte, die Wirtschaft anzukurbeln, und positive Nebeneffekte zu erzielen. Dabei müsse man aber betrachten, dass die steigenden Lebenshaltungskosten einen ernstzunehmenden Einfluss auf das wirtschaftliche Wachstum Asiens hätten, und dass die Subprime-Krise in den USA nur beschränkt auf die wirtschaftliche Lage in Asien Einfluss habe.

#### Beitrag Yu Zhou

Yu Zhou, Direktor der Division of International Financial Studies am Institute of World Economy in China legte in seinem Vortrag dar, dass die US-Subprime Krise sowie die allgemeine Abwertung des US-Dollars mit zu einer hohen Inflation weltweit sowie zu steigenden Energie- und Ölpreisen beigetragen habe. Auf der anderen Seite habe beispielsweise China ein sehr großes Außenhandelsdefizit welches sich auf derzeit über 200 Milliarden US\$ summiere und damit selbst größer sei als der Handelsüberschuss mit den USA. Zudem sei die Inflation, die sich in den Jahren 1997 bis 2006 stabil unter einem Prozentpunkt gehalten habe, in 2007 sprunghaft auf 4,8% angestiegen sei. Der derzeitige Anstieg des Lebenshaltungskostenindizes sei dabei zu über 90% auf die gestiegenen Nahrungsmittel- und Energiepreise zurückzuführen. Eine Handlungsempfehlung die Yu Zhou hieraus ableitete war, die Inflationsrate durch verstärkte Exporte und Re-Importe zu steigern, sowie generell einen offeneren Markt zumindest im Energie- und Nahrungsmittelsektor weltweit zu propagieren.

#### Diskussion

Die anschließende Diskussion befasste sich zunächst mit der Frage ob eine Koordination zwischen IWF, ADB und der Weltbank im Sinne eines Brettonwoods-Mechanismus möglich wäre. Ein solcher Mechanismus sei laut Referenten schon seit mehreren Jahren innerhalb des ASEAN+3-Prozesses institutionalisiert und bedürfe daher keiner weiteren Foren. Aufgrund des momentan sehr schwachen US\$ müssten außenpolitische Entscheidungen seitens der Vereinigten Staaten allerdings sehr sorgsam abgewägt

werden, weil sonst der Euro sehr schnell zur weltweiten Leitwährung werden könnte (was wiederum natürlich nicht im Interesse der Vereinigten Staaten sein könnte). Einen Einfluss auf diese Entwicklungen könnten asiatische Staaten insofern nehmen, als sie jahrelang einen „dollar standard“ aufrecht erhalten hätten, und dadurch momentan über 3,5 Billionen US\$ Währungsreserven alleine in Ostasien vorgehalten würden. Im Rahmen einer globalen Wirtschaft könnten lokale wirtschaftspolitische Entscheidungen sehr schnell auch weltweite Folgen zeitigen, wodurch es z.B. nun Aufgabe für China wäre, einen Weg zu finden, den Konsum in den Vereinigten Staaten wieder anzukurbeln, damit haushaltspolitische Neuerungen in den USA nicht mittelfristig auch das Reich der Mitte schädigten.

#### Plenarsitzung 10 – The ASEAN Charter and the Future of the ASEAN Community

Moderation: - Dr. Thitinan Pongsudhirak  
- Dr. Chung-Min Lee  
Panel: - S.K.M. Prinz Samdech Norodom Sirivudh  
- Jusuf Wanandi  
- Nguyen Hung Son  
- Tan Sri Ahmad Fuzi Hj Abdul Razak  
Dauer: 10:45-12:30

#### Vortrag Tan Sri Ahmad Fuzi Hj Abdul Razak

Sonderbotschafter Tan Sri Ahmad Fuzi Hj Abdul Razak, Mitglied des malaysischen Außenministeriums betonte, dass die sich im Ratifikationsprozess befindliche Charta, die sich die ASEAN geben wolle, ein bleibendes Gründungsdokument des Staatenverbundes werden sollte. Es habe die Aufgabe, die Einigkeit zwischen den einzelnen Mitgliedern zu festigen und Richtlinien für einen Beitritt neuer Mitglieder aufzuzeigen. Die wichtigsten Bestandteile seien rechtsstaatlicher und demokratischer Natur und bauten auf den Grundsätzen der *good governance* auf. Die Charta solle den Übergang der ASEAN zu einem regelbasierten Staatenbündnis abschließen und die Organisation gemeinsamer Politiken effektiver und effizienter gestalten. Beispielfunktion in der Entwicklung der ASEAN habe dabei immer die Europä-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

ische Union. Bereits jetzt sei die ASEAN die treibende Kraft hinter einem Großteil regionaler politischer Entwicklungen und Abkommen und basiere auf einem Kriterienkatalog, der in Ostasien ohnegleichen wäre. In der weiteren Ausgestaltung der Charta müsse laut Referenten eine Balance gefunden werden zwischen größtmöglicher Einfachheit unter gleichzeitiger Einschließung aller wichtigen Herausforderungen.

#### **Vortrag S.K.M. Prinz Samdech Norodom Sirivudh**

Prinz Norodom Sirivudh, Mitglied des kambodschanischen Parlaments wählte in seinem Vortrag einen ähnlichen Ansatz wie sein Vorredner und legte zunächst dar, dass die ASEAN mit sehr hohen Erwartungen seitens der Mitglieder begrüßt worden sei. Viele Mitgliedstaaten hätten sich zu einem Beitritt entschieden, weil sie in diesem mehr Vor- als Nachteile gesehen hätten. Hauptziel der ASEAN heute müsse es sein, die zum Teil eklatanten Entwicklungslücken zwischen einzelnen Ländern wirkungsvoll zu bekämpfen. Dies wäre eine der Hauptaufgaben der neuen Charta, die der ASEAN nach ihrem nunmehr 40-jährigen Bestehen eine solide Basis für eine tiefere Kooperation der Mitgliedstaaten geben sollte. Sie baue dabei auf politischen Verbindlichkeiten, die die einzelnen Signatarstaaten eingingen, und bediene sich eines stark zivilgesellschaftlichen Ansatzes. Weiterer wichtiger Bestandteil sei die Betonung wechselseitiger Beratungen, die auch unter Einbindung nicht-staatlicher Akteure stattfinden müsse. Letztendlich werde die Charta daher zu einer Ausgestaltung einer solideren regionalen Identität beitragen.

#### **Vortrag Jusuf Wanandi**

Jusuf Wanandi, Vizevorsitzender des Kuratoriums des Centre for Strategic and International Studies in Jakarta ging von skeptischeren Grundannahmen aus. Er beklagte, dass es ein großes Problem in der Implementierung der Charta geben werde, weil es versäumt worden sei, wirkungsvolle Kontrollmechanismen zu institutionalisieren. Eklatante Organisationsprobleme innerhalb einzelner und zwischen den meisten Mit-

gliedstaaten rächten sich an dieser Stelle, zudem bestehe kaum Möglichkeit eines produktiven Feedback. Weiterhin sei in Anbetracht der großen Diversität der Mitglieder ein zu starker Schwerpunkt auf das Konsensprinzip gelegt worden, was dazu führe, dass die ASEAN fortan zu einer Politik des kleinsten gemeinsamen Nenners verdammt sei. Letztlich mahnte der Referent eine möglichst schnelle Implementierung eines Menschenrechtshofes innerhalb der ASEAN an, sowie zu einer Stärkung des Generalsekretariats oder einer ihm vergleichbaren Institution.

#### **Vortrag Hung Son Nguyen**

Herr Nguyen, Direktor des Center for Regional and Foreign Policy Studies am vietnamesischen Institute of Diplomacy and Strategic Studies (IDSS) bezeichnete die Charta der ASEAN als *das* wichtigste Dokument in der vierzigjährigen Geschichte der ASEAN. Es werde dadurch nicht nur eine Hürde für neue Mitgliedsstaaten implementiert, die Verantwortlichkeiten aufzeige, sondern verschaffe der ASEAN einen rechtlichen Status, der insgesamt zu einer Profilschärfung innerhalb der internationalen Staatenwelt beitragen werde. Zudem könne aufgrund der angestrebten Verbesserung organisatorischer Strukturen von einer Effizienzsteigerung des für Südostasien so wichtigen Außenhandels ausgegangen werden. Diese könne vor allem aufgrund der stärkeren Einbindung von Unternehmen in die Konsultationen und einer weniger protokollarischen Ausrichtung erreicht werden. Dabei müsse die Angleichung von Lebensstandards und eine Verringerung von Entwicklungsdisparitäten oberstes Ziel bleiben. Letztlich sei es ferner dringend notwendig, auch die in der internationalen Politik so wichtige *Telefonnummer der ASEAN* einzuführen, mithin, womöglich neben dem Generalsekretär, einen Ansprechpartner einzusetzen, der das Vertrauen aller Mitgliedstaaten besitze. Wenn alle diese Voraussetzungen erfüllt würden, könne man einer rosigen Zukunft der ASEAN entgegenschauen, die eine wichtige Rolle in der zukünftigen Entwicklung Ostasiens und der gesamten pazifischen Region spielen könnte. Um dies umzusetzen, rief der Referent alle Mitgliedstaa-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

ten auf, sich (weiter) proaktiv um eine möglichst tiefe Integration zu bemühen.

#### Diskussion

Trotz der fortgeschrittenen Zeit und der Tatsache es sich um das vorletzte Panel handelte, entspann sich im Anschluss an die Präsentationen aufgrund der persönlichen Betroffenheit (fast) aller Teilnehmer eine der lebhaftesten Diskussionen der gesamten Veranstaltung, in der das Für und Wider der Argumente der Referenten ausgiebig beleuchtet wurde. Dabei teilte sich das Plenum in etwa gleich große Gruppen. Als wichtigste Herausforderungen der ASEAN für die nächsten Jahre wurde nochmals die möglichst rasche Implementierung einer Menschenrechtsinstitution gefordert, mit dem sich zu diesem Zeitpunkt schon eine hochrangige Expertenkommission auf Regierungsebene beschäftigte. Einig waren sich die Teilnehmer zudem darin, dass es ohne eine Ratifizierung der Charta wahrscheinlich zu keinen Änderungen kommen werde, unterschiedlich waren die Ansichten lediglich im Hinblick auf die Implementierung der Charta. Übereinstimmung herrschte aber auch zu einem Großteil dahingehend, dass die Charta das Konsensprinzip *zu* stark betone, und dass sich dies aufgrund der sehr unterschiedlichen Geschichte der einzelnen Mitgliedstaaten sehr schnell negativ auswirken könne. Würde man in diesem Hinblick Druck ausüben, so wäre ein Austritt einzelner Mitglieder sehr wohl im Rahmen *der* Möglichkeiten, mit dem sich die ASEAN konfrontiert sehen müsse. Dass die Charta den *ASEAN Way* ändern werde stehe außer Frage, abzuwarten bliebe lediglich in welche Richtung.

#### Spezialthema 5 – Military Modernisation in the Asia Pacific: Sowing the Seeds of an Arms Race?

Moderation: Dr. James A. Boutillier  
 Panel: - Richard Bitzinger  
 - Brigadier a.D. Rahul K. Bhonsle  
 - Colonel Dong Hongbin  
 Dauer: 14:00-15:30

#### Vortrag Richard Bitzinger

Richard Bitzinger, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Rajaratnam School of International Studies in Singapur eröffnete seinen Vortrag mit den Worten, dass die Situation zwar ernst, aber nicht hoffnungslos sei. Es sei eine allgemeine Aufrüstung im gesamten ostasiatisch-pazifischen Raum zu beobachten, die sich zunehmend auf fortschrittliches Militärmaterial sowie die Entwicklung offensiver Kapazitäten stütze. Die Möglichkeit zur amphibischen Kriegsführung werde aktiv ausgebaut, zudem sei die Anschaffung von Flugzeugträgern in Japan, Australien und Korea in den nächsten Jahren höchst wahrscheinlich und werde auch in anderen Ländern der Region erwogen. Aufgrund der allgemeinen Proliferation von Lang- und Mittelstreckenraketen in Asien - so habe China erst kürzlich die Technologie für taktische ballistische Raketen erworben - nehme zudem der Ausbau von Schutzschilden stark zu, wobei Japan eine Vorreiterrolle habe. In dieser allgemeinen Aufrüstungswelle komme es Ländern mit einer traditionell stark ausgebauten Verteidigungsindustrie (v.a. in der EU, Russland und den USA) zugute, dass bisher große ungenutzte Potentiale innerhalb ihrer Produktionskapazitäten bestanden hätten. So gingen beispielsweise mittlerweile mehr als 85% der russischen Verteidigungsexporte in die Region Asien-Pazifik. (vornehmlich China, Indien, Malaysia, Thailand und Vietnam) Trotz der hohen Technologiestandards derzeit verkaufter Waffensysteme seien diese Anschaffungen jedoch *nicht* auf Kapazitäten *gegen* einzelne Länder ausgerichtet, daher könne man auch nicht (abgesehen von der Sonderkonstellation Republik-Volksrepublik China) von einem Rüstungswettlauf sprechen.

#### Vortrag Brigadier a.D. Rahul K. Bhonsle

Rahul Bhonsle, Mitglied von CSCAP Indien, konstatierte weltweit einen 24%igen Anstieg von Rüstungsausgaben in den vergangenen Jahren. Während dieser Zeit sei es allerdings zu einem 61%igen Anstieg in Südasien gekommen. Dies sei zu einem Großteil auf die verbesserte wirtschaftliche Situation der Staaten Asiens zurückzuführen. Problematisch gestalte sich die Tatsache, dass es in der Region mit dem ASEAN Regional Forum (ARF) bisher nur *ein* Si-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

www.kas-asia.org

cherheitsforum in der Region gebe. Hier sei eine Ausbreitung dringend anzumahnen.

#### Vortrag Colonel Hongbin Dong

Hongbin Dong, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Academy of Military Sciences der Volksrepublik China betrachtete die Ausgangsfrage aus einem chinesischen Blickwinkel. Er betonte, dass die militärische Modernisierung in China als Teil der nationalen Entwicklung zu betrachten sei, und dass damit ein längst überfälliger Schritt getan werde. Starke Waffen bedeuteten in seinen Augen in einem zunehmend kompetitiven internationalen Umfeld eine wirkungsvolle Sicherheitsgarantie, wobei jedoch weder offensive Absichten seitens der Volksrepublik gehegt würden, noch spezifische Gegner identifiziert worden seien, gegen die solche Waffen zum Einsatz kommen könnten. Daher dürfe eine militärische Modernisierung keineswegs mit einem Rüstungswettlauf gleichgesetzt werden. Das veraltete Material der Volksbefreiungsarmee werde lediglich auf einen zeitgemäßen Stand gebracht. China basiere im Gebrauch seiner militärischen Kapazitäten sehr stark auf internationalen Verträgen und verlange daher auch von anderen Mächten in der Region, sich eine solche Selbstbeschränkung aufzuerlegen. Auffällig an den Beiträgen sämtlicher chinesischer Referenten während der Konferenz war die starke Betonung Internationalen Rechts sowie der absolut friedlichen Absichten, die China auf dem internationalen Parkett hege.

#### Diskussion

Auf die Frage, wieso China zur Zeit - wie aus zahlreichen Geheimdienstberichten ersichtlich werde - einen sehr starken Ausbau vor allem seiner maritimen Kapazitäten betreibe, erst kürzlich zudem der Bau einer bis dato geheimen Uboot-Basis auf Hainan aufgedeckt wurde, antwortete Colonel Dong, dass dies als Teil eines regionalen „Wettbewerbes“ betrachtet werden könne. Viele regionale Mächte bemühten sich zur Zeit aktiv um den Ausbau ihrer Uboot-flotten, daher sei es, auch im Rahmen einer bisher lediglich auf defensive Kapazitäten beschränkten Volksbefreiungsarmee ohne internationale

Projektionsmöglichkeiten, Chinas Recht, dies auch zu tun. Er betonte nochmals, dass China nicht plane, in Zukunft ein schwächeres Land anzugreifen und dass Rüstungswettläufe schlecht seien, weil sie lediglich enorme finanzielle Kapazitäten verschlängen. Von Seiten eines amerikanischen Teilnehmers wurde die Vermutung eingeworfen, dass es sich um Vorausplanung für den Fall einer „Wiedereingliederung“ Taiwans in das „chinesische Mutterland“ handle. Dann nämlich erhalte China mit einem Schlag Zugang zu den Tiefwasserhäfen Taiwans, und verfügte damit über strategisch wichtige maritime Basen am Rande des pazifischen Festlandsockels. Der maritime Aufbau Indiens fand während der Diskussion eine etwas konkretere Begründung in der Abwehr der in indischen Hoheitsgewässern zum Teil immer noch grassierenden Piraterie. Auf die Frage, aus welchen Gründen Thailand einen Flugzeugträger besitze, erfolgte die Antwort, dass weder das Schiff, noch die sich an Bord befindlichen Flugzeuge operabel seien, und dass es sich lediglich um ein Prestigeprojekt handle, welches noch dazu eine „Anerkennungsleistung“ eines Politikers an das thailändische Militär als Dank dafür gewesen sei, nicht an einem Putsch teilgenommen zu haben.

#### Plenarsitzung 11 – Re-Emerging Russia: Implications for the Asia Pacific

Moderation: - Dr. Eiichi Katahara  
- Ralph A. Cossa  
Panel: - Dr. Vitaly Naumkin  
- Dr. Raghavendra Gururao Gidadhubli  
- Dr. Xu Hongfeng  
Dauer: 15:45-17:15

#### Vortrag Prof. Dr. Vitaly Naumkin

Prof. Naumkin, Präsident des International Center for Strategic and Political Studies in Russland legte dar, dass sich die Veränderungen in Russland unter Putin auf dem internationalen Parkett vor allem in Richtung einer stärkeren Betonung russischer Interessen bewegt hätten. Das größte Konfliktpotential mit „dem Westen“ bestehe dabei in der Ausgestaltung von Rüstungskontrollmechanismen. Ein anderes Konfliktfeld nicht nur mit Europa baue auf einer

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

KRISTOF W. DUWAERTS

Juni 2008

[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)

schwach ausgebauten russischen Außenwirtschaftspolitik mit einer sehr starken Betonung auf Energieexporte auf. Auf Vorwürfe, Russland habe starke Rüstungsbeziehungen zu Ostasien aufgebaut antwortete der Referent mit einem Hinweis darauf, dass europäische Staaten aufgrund ihrer eigenen Rüstungsexportpolitik nicht in der Situation seien, mit dem Finger auf andere Staaten zu weisen. Die russisch-australischen Beziehungen indes seien von einer Ambivalenz geprägt die daraus resultiere, dass Australien sowohl ein asiatischer *als auch* ein europäischer/ westlicher Staat sei. Das starke Interesse Australiens an einem stabilen pazifischen Umfeld habe zur Aufnahme umfangreicher Beziehungen geführt.

#### **Vortrag Dr. Gururao Gidadhubli Raghavendra**

Dr. Raghavendra, Mitglied von CSCAP Indien beklagte eine starke Zentralisierung politischer Gewalt während der Legislaturperiode von Wladimir Putin. Die Energieaußenpolitik Russlands habe in der Tat eine sehr wichtige Stellung eingenommen und habe zu zahlreichen strategischen Implikationen im Umfeld der ehemaligen Weltmacht geführt. In Asien seien es vor allem Indonesien sowie die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens, die von den Bestrebungen Russlands, Energieexporte weiterhin auszubauen, profitierten. Sie alle erhielten zum Teil sehr großzügige Unterstützung im Aufbau ihrer zivilen Nuklearprogramme, ohne dass dabei von russischer Seite allzu rigide Kontrollmechanismen implementiert würden.

#### **Vortrag Dr. Hongfeng Xu**

Dr. Xu, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institute of Russian, East European and Central Asian Studies in China konstatierte eine zunehmende, auch geopolitische Rivalität zwischen Russland und den Vereinigten Staaten um den Zugriff auf zentralasiatische Länder. Russland ginge es dabei aber vor allem um eine Energieexportesicherheit, während es den USA vornehmlich um eine Energieimportesicherheit bestellt wäre. Ein dritter bedeutender Spieler in den Beziehungen seien die europäischen Staaten im

Rahmen ihres NATO-Engagements. Durch die zunehmende Osterweiterung des transatlantischen Bündnisses bestünden auch hier Bedrohungsperzeptionen seitens russischer Strategen. Die Beziehungen Russlands zu asiatischen Staaten bauten dabei nach Ansicht des Referenten vor allem auf der Absicht auf, ein wirkungsvolles Gegengewicht zu den Vereinigten Staaten zu schaffen. Mögliche strategische Partner seien hier China, Indien und Kasachstan sowie Weißrussland.

#### **Diskussion**

In der abschließenden Diskussion wurde vertieft auf die russisch-chinesischen Beziehungen eingegangen, wobei die Frage aufkam, ob es sich bei dieser Partnerschaft um eine Vernunfthochzeit handle, oder ob hier ein „new great game“ am entstehen wäre. In den vergangenen Jahren habe es russische Rüstungsexporte im Wert von jeweils ein bis zwei Milliarden Dollar per anno gegeben während diese Zahlen in den vergangenen zwei Jahren stark zurückgegangen wären. Dies wurde teilweise mit demographischen Veränderungen im Fernen Osten Russlands begründet, die in der Sichtweise Russlands zu einer ernstzunehmenden Bedrohung durch China vor allem im rohstoffreichen Sibirien führen könnten. Neben einem starken Bevölkerungsrückgang in Ost-russland sei in den vergangenen Jahren ein starkes Bevölkerungswachstum in der Mandschurei (innerhalb weniger Jahre um mehr als 30% von 100 Millionen auf 130 Mill.) getreten, welches Befürchtungen um einen illegalen Grenzübertritt plausibel machte. Neben dieses politische Misstrauen träten allerdings die zum Teil hervorragenden Beziehungen sowohl im Bereich bilateraler Wirtschaftsbeziehungen als auch im Sektor der Energiekooperation. In letzterer Beziehung habe sicherlich auch der Aufstieg Gazproms zu einer der wichtigsten Determinanten russischer Außenpolitik einen wichtigen Teil beigetragen. An dieser Stelle wurde allerdings eingeworfen, dass Russland im Zuge der hohen Energiepreise und stark steigender Förderquoten genügend finanzielle Mittel zur Verfügung haben müsste, um einen demographischen Wandel in Sibirien teilweise umzukehren und die Grenzen

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**SINGAPUR**

KRISTOF W. DUWAERTS

**Juni 2008**

**[www.kas-asia.org](http://www.kas-asia.org)**

besser zu befestigen, um chinesische Emigranten daran zu hindern, dort sesshaft zu werden. Ein weiteres Feld, auf dem sich die beiden Staaten oftmals einig seien, befinde sich im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Beide Staaten hätten bisher von ihrem Vetorecht Gebrauch gemacht, um allzu harsche Sanktionen gegenüber dem Iran zu verhindern. Russland bevorzuge in dieser Hinsicht eine Herangehensweise des „Zuckerbrot und Peitsche“, daher sei es nicht angebracht von einer russisch-iranischen Achse zu sprechen.

**Konferenzabschluss – Tan Sri Mohamed Jawhar Hassan**

Zum Konferenzabschluss betonte Tan Sri Mohamed Jawhar Hassan nach einer kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse nochmals, dass das Asia Pacific Roundtable es wieder einmal geschafft habe, alle Aspekte der Sicherheitspolitik abzudecken und sich nicht nur auf militärische Sicherheit zu beschränken. Sicherheit sei in seinen Augen immer das, was die Bevölkerung unter Sicherheit verstände, und in diesem Sinne habe das APR sicherlich einen wichtigen Beitrag zu einem vertieften Verständnis geleistet. Dazu hätten auch die umfangreiche Medienberichterstattung, der zweimalige Besuch des malaysischen Premierministers sowie die Teilnahme zahlreicher namhafter Wissenschaftler beigetragen. Dies alles sei ohne die Unterstützung der CIMB Group, und insbesondere der Konrad-Adenauer-Stiftung und der japanischen Botschaft nicht möglich gewesen. Er dankte allen Teilnehmern und beschloss damit das 22. Asia Pacific Roundtable.



**Impressum**

Konrad Adenauer Stiftung e.V.  
Regionalprogramm Politikdialog  
Asien/ Singapur

36 Bukit Pasoh Road  
Singapore 089850

Tel.: +65 6227 2001

Fax: +65 6227 8343

Email: [info@kas-asia.org](mailto:info@kas-asia.org)